



Hans Holzinger &lt;hans.holzinger@jungk-bibliothek.org&gt;

---

**Nachts schlafen die Ratten nicht. Der Lockdown der Menschlichkeit in Europa**

2 Nachrichten

**Prantls Blick** <prantls-blick@newsletter.sueddeutsche.de>

27. Dezember 2020 um 15:59

An: hans.holzinger@jungk-bibliothek.org

Sollte der Newsletter nicht korrekt angezeigt werden, klicken Sie bitte [hier](#)**Süddeutsche Zeitung****Prantls Blick -  
die politische Wochenvorschau**

---



27. Dezember 2020

Guten Tag,

in letzter Minute haben sich die EU und Großbritannien auf ein Handelsabkommen geeinigt. Das war bitter notwendig und das war nach der elend langen Verhandlerei spektakulär. Man wünscht sich die Entschlossenheit, zu einem guten, wenigstens zu einem erträglichen Ergebnis zu kommen, auch in der Flüchtlingspolitik. Die letzte Minute ist da schon lang vorbei.

Denn die Entschlossenheit der EU geht hier nicht in eine gute, sondern eine furchtbare Richtung. Es ist die Entschlossenheit, nichts Gutes zu tun: Es soll tunlichst nichts passieren, um die

grauenvollen Zustände in Flüchtlingslagern in der Ägäis nachhaltig zu verbessern. Die Zustände dort sollen abschreckend und hoffnungslos bleiben. In den gefängnisartigen Lagern leben die Flüchtlinge im Dreck. In Moria 2 stehen viele Zelte unter Wasser; überall ist es voller Schlamm. Die hygienischen Bedingungen, die Versorgungs- und die Sicherheitslage im Lager Kara Tepe auf der Insel Lesbos sind zum Erbarmen; nachts wurde dort ein dreijähriges Kind vergewaltigt. Im Lager Vathy auf Samos werden die Babys und Kleinkinder von Ratten gebissen; die Tetanusimpfung durch Hilfsorganisationen ist dann das Weihnachtsgeschenk.

### **Unrecht, Unsicherheit, Frechheit**

Es könnte Hilfe geben, aber es soll sie nicht geben, weil Europa das nicht will. Die Lager sollen Orte der Abschreckung bleiben. Die EU nennt sich Raum des Rechts, der Sicherheit und der Freiheit. Freiheit? In den Flüchtlingslagern sind Unrecht und Unsicherheit so groß, dass man von einer schandbaren europäischen Frechheit reden muss. Es gibt in der Flüchtlingspolitik einen Lockdown der Menschlichkeit.

Gerd Müller, Bundesminister für Entwicklungshilfe, hat von den Rattenbissen im Flüchtlingslager berichtet. Mir ist dabei eine der ergreifendsten Erzählungen der Nachkriegszeit eingefallen, Wolfgang Borcherts Kurzgeschichte "Nachts schlafen die Ratten doch" aus dem Jahr 1947. Sie spielt am Ende des Zweiten Weltkriegs in den Trümmern einer deutschen Großstadt: Der neunjährige Jürgen wacht seit Tagen, mit einem Stock in der Hand, in den Ruinen eines Hauses. Sein vierjähriger Bruder liegt tot unter den Trümmern, von einer Bombe getötet. Von seinem Lehrer hat Jürgen erfahren,

dass Ratten Leichen fressen; er will das verhindern.

### **Hoffnungsvoll, hoffnungslos**

Ein fremder alter Mann kommt mit ihm ins Gespräch, hat Mitleid mit dem übernachteten und halb verhungerten Jungen. Der Mann greift zu einer Lüge und versichert Jürgen, dass die Ratten nachts schlafen und er deshalb jetzt nicht auf seinen toten Bruder aufpassen müsse. Er bietet dem Jungen an, bei ihm etwas zu essen und dann zusammen mit ihm für ein Kaninchen, das er ihm schenkt, einen Stall zu bauen. Der Mann versucht, das traumatisierte Kind langsam wieder ins Leben zurückzuführen. Ob es ihm gelingt, sagt die Geschichte nicht. Es ist trotzdem eine hoffnungsvolle Geschichte. Die Geschichte der EU-Flüchtlingspolitik ist hoffnungslos. Die Europäische Union unternimmt nicht einmal den Versuch, den traumatisierten Kindern zu helfen. Die Ratten in Europa schlafen nachts nicht.



Schlamm und Wasser in den Zelten:

In Moria 2 herrschen erbarmungswürdige Zustände.

### **Hornhaut auf der Seele**

Corona hat die Aufmerksamkeit von den Flüchtlingen wegkonzentriert. Die Verhältnisse in den Flüchtlingslagern

sind ein Hohn auf die EU-Grundrechte-Charta und die Europäische Menschenrechtskonvention. Die Flüchtlinge werden dem Dreck, dem Coronavirus, den Ratten und dem offenen Meer überlassen. Die EU-Staaten haben alle Rettungsmaßnahmen im Mittelmeer eingestellt. Die Türkei und Griechenland spielen Wasser-Ping-Pong mit den Flüchtlingsbooten; Frontex, die europäische Grenz- und Küstenwache, schaut dabei zu oder spielt mit.

Bundesinnenminister Horst Seehofer schreibt Briefe, um die private Seenotrettung - die unter anderem von der Evangelischen Kirche finanziert wird - zu torpedieren. Corona hat offenbar auch eine Hornhaut über die christsoziale Seele wachsen lassen.

Soeben ist ein Boot mit 37 Migrant\*innen an Bord vor der Küste Tunesiens gesunken; 20 Menschen ertranken, darunter 19 Frauen, vier davon schwanger. In der Woche vor Weihnachten seien vier Kinderleichen in Libyen angespült worden, berichtet die Hilfsorganisation Sea-Eye. Ihr Hilfsschiff heißt *Alan Kurdi*. Es ist benannt nach dem zweijährigen syrischen Flüchtlingskind, dessen Leichnam im September 2015 an der türkischen Mittelmeerküste angeschwemmt wurde. Die Bilder des toten Kindes am Strand erregten damals weltweites Aufsehen. Und heute?

### **Das Fest der unschuldigen Kinder**

Am 28. Dezember begeht die Kirche seit vielen Jahrhunderten das "Fest der unschuldigen Kinder". Es erinnert an den Tag, an dem laut Bibel König Herodes die Kinder von Bethlehem töten ließ - in der Hoffnung, dabei auch das Jesuskind zu erwischen, das er als Gefahr für seine Herrschaft betrachtete. Dieser Tag und das Brauchtum, das sich damit verbindet, gehören zur

Weihnachtszeit.

Die unschuldigen Kinder leben heute in den Flüchtlingslagern.  
Das wirkliche Weihnachten ist in unseren Zeiten dann, wenn  
sie gerettet werden; wenn "Der Retter" wirklich kommt - und  
er nicht nur im Weihnachtslied besungen wird.

Ich wünsche Ihnen, trotz aller Corona-Beschwernisse, eine  
gute Weihnachtszeit, eine stärkende Zeit zwischen den Jahren.  
Und ich wünsche mir und uns, dass der Lockdown der  
Menschlichkeit in der Flüchtlingspolitik beendet wird.

Ihr

Heribert Prantl,

Kolumnist und Autor der Süddeutschen Zeitung

ANZEIGE



**SZ Langstrecke.**  
Das **Best-of-Magazin** der SZ!

**Hier bestellen**

2 Ausgaben  
für **9,90 €**

The advertisement shows a magazine cover for 'Süddeutsche Zeitung LANGSTRECKE' featuring a portrait of the Statue of Liberty. The cover has a red circular badge that says 'Kampf USA'. Text on the cover includes 'Zug der Zeit', 'Flirt oder Falsch', and 'Gekippt'. A teal circular badge in the foreground indicates '2 Ausgaben für 9,90 €'. A teal button with white text says 'Hier bestellen'.

## Prantls Leseempfehlungen

### Ein Panoptikum des Europas der dreißiger Jahre

Ein Mann liest Zeitung. Er hat sonst nichts zu tun. Er ist Jude, ein  
aus Hamburg geflohener ehemaliger Getreidehändler, jetzt

Emigrant in Prag, nachdem sein arischer Prokurist Heckerle sich die Firma frech unter den Nagel gerissen hat. Tag für Tag sitzt er Ende der Dreißigerjahre im Kaffeehaus und liest Zeitung, die "Zeitung des Als-Ob, die Presse des Als-Ob, die Träger jener öffentlichen Meinung, die ein großes Als-Ob ist". Welche Zeitung auch immer er liest, sie ist "die opportunistische Zeitung für den Familiengebrauch". Dabei ist ihm, als würde sein Bart mittlerweile durch den Tisch wachsen. So geht es nicht nur ihm: "An den marmelsteinernen Tischen der dämmernden Zeitungsleser rauschten die Vollbärte, lösten sich von den durchwachsenen Tischen und hinterließen abgrundtiefe Löcher, durch die man in das Grauen blicken konnte."

Ein Mann liest Zeitung. Dieser Mann, um ihn nun namentlich vorzustellen, ist der ziemlich glanzlose, durchschnittliche Leonhard Glanz, aber eigentlich ist er ein Mann, der Zeitung nicht nur liest, sondern macht, nämlich der Journalist Justin Steinfeld, "der Anonymus dieser tieftraurigen Chronik". Steinfeld schrieb für antifaschistische Zeitungen und konnte nach einer Haft im KZ Fuhlsbüttel aus Deutschland in die Tschechoslowakei fliehen. Leonard Glanz ist sein Alter Ego, hinter dem er sich versteckt. Sein Buch ist mehr Chronik als Roman. Was Glanz/Steinfeld zu berichten hat, ist nicht nur tieftraurig, es ist auch scharfsinnig und zornig, bisweilen expressionistisch, es ist ironisch und da, wo er selbstmitleidig werden dürfte, wird er bitter selbstironisch: "Kein Geld. Keine Zeitung. Keine Zeitung. Kein Geld. Überhaupt kein Geld. Keinen Heller. Blank, wie ein Eckstein, an den sich die Hunde stellen, um ihn anzupinkeln."

Ein Mann liest Zeitung. Das ist auch schon die ganze Handlung. Leonhard Glanz liest und liest und liest und kommentiert das Gelesene, entlarvt dessen Verlogenheit und Propaganda und ordnet das Geschehen und die mediale Vermittlung kenntnisreich historisch ein, so dass sich ein beeindruckendes Panorama, ein Panoptikum des Europas der Dreißigerjahre entfaltet.

Justin Steinfeld musste auch aus Prag fliehen - 1939 über Polen

nach England, wo er bis zu seinem Tod lebte. Als er 1970 im Alter von 84 Jahren starb, fand ein Neffe zwei Aktenordner, die er dem Neuen Malik Verlag übergab, welcher ihren Inhalt 1984 unter dem Titel "Ein Mann liest Zeitung" veröffentlichte. Soeben ist der Roman erstmals ungekürzt bei Schöffling neu erschienen, wurde vom Herausgeber Wilfried Weinke mit einem lesenswerten Nachwort und zum Verständnis der Anspielungen und Namen mit einem umfangreichen Apparat versehen. Das Buch ist packend, beunruhigend, verstörend, es fesselt Kopf und Herz. Es ist ein großartiges Buch.

**Justin Steinfeld, Ein Mann liest Zeitung.** Herausgegeben und mit einem Nachwort von Wilfried Weinke. Das Buch ist 2020 im Verlag Schöffling erschienen. Es hat 528 Seiten und kostet 28 Euro.



**SZPlus**

## Die Software des Lebens

Die mRNA ist der Code für Hoffnung im Kampf gegen Corona. Das "m" steht für "messenger" (zu deutsch: Bote), RNA steht für Ribonucleinsäure; mRNA ist die Boten-RNA, auf deren Basis auch die Tübinger Firma Curevac einen Impfstoff gegen das Virus entwickelt hat. Die Boten-RNA als potenziellen Träger von genetischen Sequenzen entdeckte der heute 52-Jährige Ingmar Hoerr bei seiner Doktorarbeit eher zufällig. Dieser Zufall machte

ihn, wie sein Doktorvater sagt, zum "Pionier von Impfstoffen auf der Basis der Boten-RNA". Er gewann Dietmar Hopp, den Mitgründer von SAP, als Großaktionär von Curevac, indem er ihm erklärte, dass die Boten-RNA so wie eine Software funktioniert, die auf vielen Geräten läuft: "Boten-RNA ist die Software des Lebens, die wir codieren."

Die Kollegin Elisabeth Dostert aus der Wirtschaftsredaktion schildert in der SZ die Vita des Forschers und Gründers Ingmar Hoerr. Im März erlitt er eine Gehirnblutung, mitten in der Pandemie musste er wieder sprechen und gehen lernen. Noch immer kämpft er mit den Folgen, die Arbeit lässt ihn trotzdem nicht los. Seine Firma ist heute 20 Milliarden Dollar wert, Hoerrs Anteil liegt bei unter einem Prozent. Aber er ist ihr Gründer. Dostert hat über den Gründer Ingmar Hoerr eine sehr lesenswerte Geschichte geschrieben.

**Zum Artikel →**

## **Meinung**

Kommentare, Kolumnen, Gastbeiträge und Leserdiskussionen  
im Überblick

**Zu den Meinungs-Artikeln →**

Hier können Sie den Prantls Blick-Newsletter weiterempfehlen.  
Haben Sie Anregungen?  
Kontaktieren Sie mich unter [heribert.prantl@sueddeutsche.de](mailto:heribert.prantl@sueddeutsche.de)



[Zur Startseite von SZ.de](#)   [Zur Übersichtsseite der SZ-Newsletter](#)

Ihre Newsletter verwalten

Entdecken Sie unsere Apps:

SZ



Folgen Sie uns hier:



## Süddeutsche Zeitung

Impressum: Süddeutsche Zeitung GmbH, [Hultschiner Straße 8, 81677 München](#)

Tel.: +49 89 2183-0, Fax: +49 89 2183 9777

Registergericht: AG München HRB 73315

Ust-Ident-Nr.: DE 811158310

Geschäftsführer: Stefan Hilscher, Dr. Karl Ulrich

Copyright © Süddeutsche Zeitung GmbH / Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH.

[Regeln zum Copyright](#)

Sie erhalten den Newsletter an die E-Mail-Adresse [hans.holzinger@jungk-bibliothek.org](mailto:hans.holzinger@jungk-bibliothek.org).

Wenn Sie den „Prantls Blick“-Newsletter nicht mehr erhalten möchten, können Sie sich [hier abmelden](#).

[Datenschutz](#) | [Kontakt](#)

---

**Hans Holzinger** <[hans.holzinger@jungk-bibliothek.org](mailto:hans.holzinger@jungk-bibliothek.org)>

27. Dezember 2020 um 20:21

An: Firlei Klaus <[klaus.firlei@gmx.net](mailto:klaus.firlei@gmx.net)>, Stefan Wally <[stefan.wally@jungk-bibliothek.org](mailto:stefan.wally@jungk-bibliothek.org)>, Walter Spielmann <[w.spielmann@wasi.tv](mailto:w.spielmann@wasi.tv)>

Prantl trifft wieder mal den Punkt!

[Zitierter Text ausgeblendet]